

# 8. internationales forum des jungen films

berlin  
24. 2. – 3. 3.  
1978

40

## SOUTH AFRICA: THE WHITE LAAGER

Südafrika: Das weiße Lager

Land	UNO 1977
Produktion	Peter Davis, in Zusammenarbeit mit dem Schwedischen Fernsehen, WGBH Boston, United Nations Television, Villon Films Canada
Regie, Buch	Peter Davis
Erzähler	Barry Callaghan
Schnitt	Annabel Comton
Ton	Burston Fox
Uraufführung	21. Oktober 1977, Festival von Nyon
Format	16 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge	58 Minuten

Im Film wird ein Ausschnitt aus *Last Grave of Dimbaza* verwendet

### Inhalt

Die Geschichte des Nationalismus der Afrikaner (wie sich die Buren Südafrikas nennen), das Auftauchen der Apartheidpolitik und ihr Einfluß auf die gegenwärtige Lage des Landes sind die Themen dieses Films.

In Interviews legen Vertreter der Afrikaner ihre Ansichten vom Gang der Ereignisse dar, die ihre Gesellschaft geschaffen haben und zu dem Dilemma führten, vor dem sie heute stehen.

Ausschnitte aus historischen Filmen, alte Pressephotos, alte Wochenschaubeträge erinnern an den großen Marsch von 1836 und an den Burenkrieg. Sie veranschaulichen das Wachstum der süd-afrikanischen Volkswirtschaft, die Kampagne für die politische Einheit des Landes und für eine vollständige Unabhängigkeit von Großbritannien.

Seit 1948, als sie an die Macht kam, hat die Regierung der Afrikaner eine ganze Reihe von Gesetzen erlassen, die ihre Herrschaft sichern.

Der Film schildert die repressiven Maßnahmen, die im Namen der Apartheid getroffen wurden, und den spontanen Widerstand, den sie unter den Andersrassigen hervorriefen; ein anfänglich friedlicher Widerstand, der aber mit zunehmender Einschränkung des gewaltlosen Weges Formen der Gewalt annahm.

### Aus dem Text des Films

(...) Die Gefühlsstärke des Nationalismus der Buren konnte man 1949 sehen, als 250.000 Buren eine triumphale Wallfahrt zum Voortrekker-Denkmal unternahmen. Endlich geeint, würde das Volk nun das Schicksal Südafrikas bestimmen.

Die Jahre der Trennung, der Staatsbürgerschaft 2. Klasse, hatten den Buren eingepreßt, sich für ein eingekreistes Volk zu halten. Wie eine Festung gebaut, symbolisiert das Voortrekker-Denkmal nicht nur ein Volk, sondern auch den Staat als Wagenburg. Südafrika war ein unabhängiges Land im Commonwealth. Aber es unterstand immer noch der Krone – dem nominellen Staatsoberhaupt, das die Nationalisten aus der Zeit des Burenkriegs, der KZ's und der verlorenen Republiken haßten. Trotzdem begrüßten Tausende von Buren die königliche Familie. Solange es die Bindungen zu England gab, war die Loyalität der Buren geteilt. Deshalb hielten die Nationalisten 1960 eine Volksabstimmung darüber ab, ob Südafrika eine von England unabhängige Republik werden sollte.

Die englischen Südafrikaner merkten, daß dies der erste Schritt zu einer vollständigen Isolation vom Rest der Welt sein würde, und eine scharfe Diskussion teilte das Land. Englisch stand gegen Afrikaans. Die Nationalisten blieben Sieger.

Nach 60 Jahren war der Burenkrieg gewonnen: von den Buren. (...)

Die Engländer hatten sie besiegt, aber nun standen sie einem viel schlimmeren Feind gegenüber: der alten schwarzen Gefahr in Gestalt des Schwarz-Afrikanischen Nationalismus.

Die Nationalpartei durchdringt die Burengesellschaft von der Landbevölkerung bis zur sogenannten Bruderschaft – einer Geheimgesellschaft, die angeblich alle wichtigen politischen Entscheidungen in Südafrika fällt. Die Partei ist eng verbunden mit der Holländischen Reformierten Kirche, den Schulen, Universitäten und Kulturinstitutionen, bestimmten Gewerkschaften und den in Afrikaans erscheinenden Zeitungen.

Außerdem haben die Nationalisten alle Abteilungen der Verwaltung mit ihren Anhängern besetzt. Die Beamten, die Polizei, die militärische Führung, Richterämter, Gefängniswärter, Geheimpolizei sind vorwiegend Buren.

Unter den 4 Millionen Weißen gibt es über 1 Millionen mehr Afrikaans- als Englisch sprechende.

Da die Nationalisten alle Stimmen der Buren für sich mobilisieren können und weitgehend die öffentliche Meinung machen, haben sie ihren Stimmenanteil in den 60iger Jahren steigern können. Sie haben die anderen Parteien zur Ohnmacht verurteilt und einige sogar verboten.

Nachdem die Nationalpartei die Macht hatte, beherrschte sie die Gesetzgebung. Sie manipulierte das Recht und verwandelte es zur Hauptwaffe ihres Lagers. Jeder Aspekt des menschlichen Lebens – Sport, Sex, Bildung und Politik – wurde überwacht. Mit jedem neuen Gesetz wurde die Freiheit des einzelnen beschnitten.

Der einzige Maßstab, den sich die Nationalisten gesetzt haben, ist die Staatssicherheit, und seit 1948 ist der Staat mit dem Volk der Buren identisch. (...)

Trotz ihrer eigenen revolutionären Vergangenheit hatten die nationalistischen Buren keine Sympathie für die schwarzen Nationalisten. Sie sahen in ihnen Rivalen um die politische Macht, die man um jeden Preis ausschalten mußte.

Die wichtigste Maßnahme der Nationalpartei zur Beseitigung der Opposition war das Gesetz zur Unterdrückung des Kommunismus von 1950. Das Gesetz definierte den Kommunismus so allgemein, daß auch das Eintreten für Rassengleichheit dazugehört. (...)

Für den Buren ist der Kommunismus der Antichrist, und liberales Denken wird zum Untergang der Rasse führen. Die Buren haben ein Wort für die außerhalb der Wagenburg: Volksfeind.

Ein Volksfeind braucht kein Verbrechen zu begehen. Der Verdacht,

daß er etwas gedacht oder getan hat, was den Behörden nicht gefällt, reicht aus.

Für Volksfeinde haben die Nationalisten eine einzigartige Strafe eingeführt: die Verbannung, eine Art Exkommunikation. Es gibt kein Gerichtsverfahren, keinen Einspruch, der Justizminister entscheidet allein.

“Verbannung bedeutet nach dem Kommunistengesetz, daß eine Person nicht mehr als eine andere gleichzeitig sehen kann. Sie darf kein Gebäude betreten, in dem Schulbücher vorbereitet, gedruckt, veröffentlicht oder verkauft werden. Man darf kein Gebäude betreten, in dem eine Gewerkschaft registriert ist, man darf verbotenes Gelände nicht betreten, zum Beispiel eine Negerstadt. Man darf weder privaten noch politischen Zusammenkünften beiwohnen. Man wird geistig, seelisch und emotional isoliert. Man muß von seinen inneren Kräften leben. Man fühlt, daß die Gesellschaft einen abweist und zieht sich zurück und kann nicht als normaler Mensch leben. Das ist eine wirklich unmenschliche Existenz.’ (...)

Seit einem Vierteljahrhundert regieren die Nationalisten Südafrika, und in der Zeit hat sich der Lebensstandard der Buren beträchtlich erhöht.

Als die Buren ihren zweiten großen Treck ins Land begannen, herrschte in den Städten Armut und Elend. Nun bieten sie ein behagliches und geschütztes Dasein. Wo die Buren einst Fremde waren, sind sie jetzt zuhause. Sie sprechen vom ‘Neuen Afrikaner’ in Südafrika. (...)

Die rettende Strategie der Buren ist die Apartheid: die Trennung der Schwarzen von den Weißen. Die Apartheid teilt Südafrika in ein weißes Land und 9 schwarze homelands. Die Buren behaupten, daß die Schwarzen in diesen Stammesgebieten heimisch sind, obwohl die meisten Schwarzen dort nicht leben.

So berauben die Buren in beispiellosem Maße 17 Millionen ihrer Landsleute der Staatsbürgerrechte und machen sie zu Fremden im eigenen Land. (...)

Die schwarzen Südafrikaner sind bei keinem Gesetz, das für sie gilt, gefragt worden. In einer Zeit, wo die Schwarzen ihre Stammeszugehörigkeit verlieren und ein Nationalbewußtsein entwickeln, versuchen die Buren, ihnen die Stammesordnung aufzuzwingen.

Zwar haben die Buren die Apartheid als gerechte Lösung hingestellt – jeder Gruppe ihr eigenes Land – aber die Einzelheiten ergeben ein anderes Bild.

Die Apartheid behält 87 % des Landes den 4 Millionen Weißen vor und überläßt 13 % den 17 Millionen Schwarzen. Am Ende des Jahrhunderts wird die schwarze Bevölkerung 30 Millionen erreichen, aber ihr Land nimmt nicht zu.

Das ist nicht alles.

Die 87 % des Landes der Weißen enthalten praktisch die ganzen enormen Bodenschätze, die ganze Industrie, alle Häfen und fast alle Straßen- und Bahnverbindungen.

Nicht eins der sogenannten schwarzen homelands ist zur Zeit eine funktionierende Wirtschaftseinheit oder kann in absehbarer Zeit eine werden.

Die Landkarte der homelands sieht wie ein Puzzle aus, das nie zusammen passen wird.

In Südafrika soll das weiße Lager der stärkste Machtblock bleiben, während die verschiedenen schwarzen Gebiete immer bruchstückhaft und ohnmächtig sein werden.

Was man ihren Vorfahren vor 75 Jahren angetan hat, das tun die Buren jetzt in größerem Maßstab anderen an. Nach den Worten der Regierung handelt es sich um die Sanierung ‘Schwarzer Flecken’. Das bedeutet, daß man Millionen schwarzer Leute aus ihren Häusern vertreibt und, wie jemand gesagt hat, auf die Müllkippe schmeißt.

Es gibt keine Arbeitsplätze, die medizinische Versorgung ist mangelhaft. Unterernährung und Kindersterblichkeit sind weit verbreitet. Die Lebensbedingungen erinnern an die KZ's im Burenkrieg, die die Buren selbst als versuchten Völkermord bezeichneten. (...)

## Zur Filmarbeit der Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen betreiben eine umfangreiche Filmproduktion. Der gegenwärtig gültige Filmkatalog 1977/78 enthält etwa 170 Titel aus dem sechziger und siebziger Jahren. Neben Filmen über die UNO selbst und ihre Unterorganisationen gibt die UNO auch Filme über Personen der Zeitgeschichte, über politische und soziale Fragen der Gegenwart in Auftrag. Der Film SOUTH AFRICA: THE WHITE LAAGER ist einer der neuesten und besten Filme aus der UNO-Produktion.

Kontaktadressen: United Nations, Radio and Visual Services Division, Office of Public Information, New York, N.Y. 10017, Tel. (212)754-6953; Nations Unies, Sec. de l'information, Palais des Nations, Genève (Suisse).

## Biofilmographie

**Peter Davis**, geboren 1937 in Los Angeles, graduierte 1957 in Harvard mit magna cum laude. 1959 - 1960 diente er in der US-Armee.

Davis arbeitete an Dokumentarfilmen für NBC und ABC, ab 1965 für CBS. Er schrieb und produzierte die Dokumentarfilme *Heritage of Slavery* and *The Battle of East St. Louis* über die Probleme zwischen Schwarzen und Polizisten in dieser Stadt. Er war Co-Produzent und Co-Autor des prämierten *Hunger in America*, der die Misere von 10 Millionen hungemden Amerikanern untersucht. Für seine Fernsehdokumentation *The Selling of the Pentagon*, die zu Reformen einiger Public-Relations-Praktiken des Pentagon führte, erhielt Davis den ‘Emmy Award’ und den ‘Writers Guild of America Award’.

1974 schuf er seinen inzwischen berühmten Dokumentarfilm *Hearts and Minds* über die Auswirkungen des Vietnam-Kriegs auf die USA und seine Resonanz im Leben der Amerikaner.